

Car-Sharing scheidet die Geister im Höxteraner Stadtrat

Mittlerweile liegt von allen Kommunen im Kreis ein Beschluss zum Projekt mit den Leih-Autos vor. Höxter war die letzte Stadt, die im Rat einen Entschluss fällte.

Alexander Graßhoff

■ **Kreis Höxter.** Ein Leben ohne eigenes Auto? Viele Menschen auf dem Land können sich das nicht vorstellen. Zu unvollständig ist die Abdeckung mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Zu weit sind oft die Wege. Hier setzt ein kreisweit geplantes Car-Sharing-System an. Es will den Verzicht auf das private Vierrad schmackhaft machen und Lücken füllen, die öffentliche Verkehrsmittel lassen. Die Kernidee: In jeder Kommune sollen Fahrzeuge stationiert werden, die die Bevölkerung ganz nach Bedarf nutzen kann. Das eigene Auto kann stehen bleiben, wird vielleicht sogar abgeschafft. Bisher hat lediglich der Nieheimer Stadtrat gegen das System gestimmt. Trotz positiver Beschlüsse ist jedoch auch aus anderen Kommunen Kritik am Projekt zu vernehmen. Als letzte Kommune hat nun auch Höxter Unterstützung zugesagt. Dafür hat der Rat der Stadt mehrheitlich gestimmt. Doch auch hier gibt es Vorbehalte.

Das Prinzip

Im ländlichen Raum haben es Car-Sharing-Systeme meist schwer. Denn im Gegensatz zu größeren Städten, wo viele Menschen kein eigenes Auto haben, ist kaum zu erwarten, dass die Ausleih-Fahrzeuge ausreichend genutzt werden. Entsprechend hält sich die Initiative privater Anbieter in Grenzen. Deswegen wollen Kreis und Kommunen in die Bresche springen. Demnach sollen die Städte und die Kreisverwaltung als sogenannte Ankernutzer auftreten. Das heißt: Ihre Mitarbeiter nutzen die Fahrzeuge – geplant sind zunächst zwei externe je Kommune – für Dienstfahrten. Dadurch garantieren sie eine gewisse Auslastung. Die restliche Zeit stehen sie den Bürgern zur Verfügung.

Das Ziel

Bis 2025 soll das Angebot stabil laufen und sich selbst tragen. In Ortsteilen mit mehr als 1.000 Einwohnern soll mindestens ein Car-Sharing-Fahrzeug stationiert sein. Die Nutzerschaft soll auf mindestens drei Prozent der Bevölkerung angewachsen sein. Anzustreben sei laut Beschlussvorlage außerdem, auch Ortsteile mit 500 bis 1.000 Einwohnern mit einer Car-Sharing-Station auszustatten. Neben der Bevölkerung sollen auch Unternehmen aus dem Kreis ins Boot geholt werden, sowohl mit ihren Fahrzeugen als auch mit ihrem



Von der Einführung eines kreisweiten Car-Sharing-Angebots sind nicht alle Kommunen begeistert. Sie müssen schließlich auch eine Anschubfinanzierung leisten.

Foto: Burkhard Battran

Fahrbedarf. Der Bestand an privaten und gewerblich genutzten Pkw soll so über die Zeit reduziert werden, auch soll die Attraktivität des Kreises Höxter als Wohn- und Wirtschaftsstandort gesteigert werden.

Der Beschluss

Dazu hat der Rat der Kreisstadt nun zwei Dinge beschlossen: Für das Jahr 2022 sollen Haushaltsmittel in Höhe von 20.000 Euro für Betrieb und Einrichtung von zwei Car-Sharing-Fahrzeugen bereitgestellt werden. Außerdem sollen Pkw aus dem Bestand der Stadt Höxter in das System eingebunden werden, so dass Bürgerinnen und Bürger sie außerhalb der Dienstzeiten nutzen können. Voraussetzung ist, dass die Fahrzeuge keine besonderen Ein- und Ausbauten vorweisen. Fahrzeuge des Bauhofs kämen also nicht in Frage. Weil die Versicherungskosten laut Beschlussvorlage höher seien und die Autos für das Sharing-System ausgerüstet werden müssen, sollen 2022 1.500 Euro pro Fahrzeug aus dem Haushalt investiert werden.

Die Reaktionen im Rat

Im Rat der Stadt Höxter stieß

das Projekt auf ein geteiltes Echo. Ablehnung kam aus der FDP-Fraktion. „Die Grundidee empfindet die FDP-Fraktion als gut. Die Umsetzung mit zwei Fahrzeugen aus dem laufenden Dienstbetrieb mit dem Hin- und Hergurken und dem Parkplatz an ein- und derselben Stelle, das finden wir schlecht“, so der Fraktionsvorsitzende Martin Hillebrand. Das System in der jetzt vorgestellten Version empfinde die FDP als „unattraktiv und wenig praktikabel“. Auch wollen die Liberalen im Stadtrat verhindern, dass durch das geplante Konzept schlechtes Licht auf ein großer angelegtes Car-Sharing-System mit mehr Fahrzeugen fallen könnte, das womöglich später einmal eingerichtet würde. „Das sind Steuergelder und die brauchen wir nicht aus dem Fenster zu tun.“

Laut Alexandra Schodrowski von den Bürgern für Höxter (BfH) sehen die BfH das Projekt zwiespalten. Einerseits seien die BfH dafür, „gesellschaftlich dahingehend etwas zu bewegen.“ Doch andererseits weise die Beschlussvorlage Lücken auf. So gebe es keine Übersichten über die Finanzierung. „Deswegen können wir nicht vollumfänglich

zustimmen und enthalten uns.“

Auch aus Sicht der CDU ist das Projekt nicht einwandfrei. Dennoch stimmten die Christdemokraten dem Beschlussvorschlag zu. „Wir haben zwar auch hier und da Bedenken“, sagte Fraktionschef Günther Ludwig. „Aber man muss ein bisschen innovativ sein. Da gehören auch ein bisschen Risiko und ein bisschen Mut.“

Es sei natürlich noch nicht „der große Wurf“, erklärte Günter Wittmann für die SPD-Fraktion. „Mit den zwei Autos kann man noch nicht viel reißen.“ Das sei nur ein Einstieg, ein „Versuchsballon“, so der Fraktionsvorsitzende. Aber man dürfe so etwas nicht von vornherein ablehnen, man müsse innovativ bleiben. Seine Fraktion hoffe und sei auch überzeugt, dass sich das Projekt positiv entwickle.

„Hier auf dem platten Land sehen wir nicht unbedingt, dass das von Erfolg gekrönt sein wird“, erklärte Hans-Georg Heiseke für die UWG-Fraktion. Doch gehe Probiere über Studieren. Man wolle das Projekt jedenfalls nicht blockieren. Die Mehrheit der Höxteraner Ratsmitglieder sprach sich letztlich für das Car-Sharing-Projekt aus.